

# HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

## Philosophische Fakultät IV

### Institut für Schulpädagogik und Pädagogische Psychologie

#### Abt. Grundschulpädagogik

Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV  
Institut für Schulpädagogik und Pädagogische Psychologie  
Abt. Grundschulpädagogik  
Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Sitz: Geschwister-Scholl-Str. 7)

Prof. Dr. Renate Valtin  
☎ (030) 2093-4184  
oder 2093-4182  
Fax (030) 2093-4197  
e-mail: renete.valtin@rz.hu-berlin.de

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht,  
Kultur, Wissenschaft und Kunst  
z. H. Frau Ministerin Hohlmeier  
Ministerialrat  
Salvatorstr. 2

80327 München

Berlin, den 8. Februar 2000

#### **LRS-Erlass in Bayern**

Sehr geehrte Frau Ministerin,

in der letzten Woche habe ich zahlreiche Briefe von Kollegen erhalten, die einmütig entsetzt sind über den neuen LRS-Erlass:

Die Differenzierung in LRS und Legasthenie ist wissenschaftlich überholt, diagnostisch unsinnig, therapeutisch unbrauchbar und sozial schädlich.

Die zahlreichen Forschungen zur Legasthenie der letzten 50 Jahre haben zur massiven Kritik am klassischen Legastheniebegriff (im Sinne einer krankhaften Eigenschaft eines Kindes, das eine Diskrepanz zwischen guter Intelligenz und schwachen Lese-Rechtschreibleistungen aufweist) geführt:

- Dieses Konstrukt ist **theoretisch nicht sinnvoll**, denn es beinhaltet die Annahme, die Intelligenz sei ein wesentlicher Faktor für den Erfolg im Lesen/Schreibenlernen und deshalb sei Legasthenie eine *erwartungswidrige* Störung. Die Korrelationen zwischen IQ und Leistungen in Lese- und Rechtschreibtests liegen jedoch nur in mittlerer Höhe, d. h. Diskrepanzen zwischen dem IQ und den Leistungen im Lesen und Rechtschreiben sind also erwartungsgemäß und keinesfalls krankhaft.
- Dieses Konstrukt ist **methodisch nicht sinnvoll**, denn bei der Feststellung einer Diskrepanz zwischen IQ und Leistungen im Lese- und im Rechtschreibtest gehen die Messfehlerschwankungen ein und führen zu unzuverlässigen Resultaten. Je nach Verwendung unterschiedlicher Intelligenztests werden zudem unterschiedliche Kinder als Legastheniker diagnostiziert.
- Dieses Konstrukt ist **diagnostisch nicht sinnvoll**, denn die so definierten Legastheniker unterscheiden sich in ihren Schwierigkeiten im Lesen und der Rechtschreibung nicht von anderen Kindern mit LRS .

- Dieses Konstrukt ist **therapeutisch nicht brauchbar**, denn die so definierten Legastheniker brauchen keine anderen Therapiemaßnahmen als andere Kinder mit LRS. Der Therapie-Erfolg ist auch nicht von der Intelligenz der Kinder abhängig. Programme zum Training von Wahrnehmungsfunktionen, die im medizinischen Modell der Legasthenie als Teilleistungsstörungen aufgefasst werden, zeigen keine Übungsübertragung auf das Lesen und die Rechtschreibung.
- Das Konstrukt Legasthenie ist **wissenschaftlich nicht haltbar**, da alle damit verbundenen Annahmen (Linksfaktor, Raumlageelabilität, legastheniespezifische Fehler und visuelle Wahrnehmungsmängel) falsifiziert worden sind.
- Die Differenzierung von LRS und Legasthenie ist **sozial schädlich**, weil sie ein Zwei-Klassen-System der Förderung etabliert, weil sich nun vor allem Oberschicht-Eltern die Förder-Privilegien erkämpfen werden. Da es keine anerkannte Legasthenie-Definition gibt und geben kann, wird außerdem der Willkür Tür und Tor geöffnet. Wenn schon Schriftsprach-ExpertInnen nicht in der Lage sind, zwischen LRS und Legasthenie zu differenzieren, wie sollten dies Mediziner (die vorgesehenen Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie) können? Im letzten Jahr habe ich in der Zeitschrift "Die Grundschulzeitschrift" vor dem "Geschäft mit der Legasthenie" gewarnt (s. Anlage), für das Sie nun den Nährboden bereitet haben.

Die mit diesem Erlass befassten Personen haben offensichtlich ihre Hausarbeiten nicht erledigt. Deshalb erlaube ich mir, Ihnen zur Information zwei weitere Artikel zu diesem Thema beizulegen. Sie stammen aus dem von Ingrid Naegele und mir herausgegebenen Buch "LRS in den Klassen 1 - 10. Handbuch der Lese-Rechtschreibschwierigkeiten", Beltz-Verlag 4. Auflage, Band 1: Grundlagen und Grundsätze der Lese-Rechtschreib-Förderung (1997) bzw. Band 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapie (2000).

Im übrigen möchte ich darauf verweisen, dass ich kürzlich (als erste Deutsche) in die Reading Hall of Fame berufen worden bin, was ich nicht nur als besondere Auszeichnung, sondern auch als internationale Akzeptanz meiner Forschungsarbeiten zur Legasthenie ansehe.

In der Hoffnung, dass Sie diesen schädlichen und unsinnigen Erlass sobald wie möglich abschaffen, grüße ich Sie freundlich

Prof. Dr. Renate Valtin